

Predigt am 26.02.2017 (8. Sonntag Lj. A): Mt 6, 24-34
Sanssouci

I. „Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden.“

Haben Sie schon einmal eine Heidenangst gehabt, vielleicht weil eine Heidenarbeit vor Ihnen lag? Erwarten Sie vielleicht jetzt an Fasnacht oder Fasching Heidenlärm und einen Heidenspaß, selbst wenn Sie das Heidenspektakel ein Heidengeld kosten würde? Kein Mensch denkt mehr an die Heiden, an die Ungetauften oder Ungläubigen, wenn solche verstärkenden Redewendungen gebraucht werden. Es ist auffällig, dass das Wort Heidensorge nicht gebräuchlich ist. Merkwürdig, dass uns die Ungläubigen gar nicht mehr in den Sinn kommen, wenn es um unsere Küchenpläne und Garderoben geht. Noch ist die Fastenzeit nicht am Himmel, da trifft uns am Fasnacht-Sonntag Jesu Einspruch und Widerrede. „*Sorgt euch nicht um euer Leben...Euer himmlischer Vater weiß doch, dass ihr das alles braucht.*“ Vorher aber spricht er: „...um all das geht es den Heiden!“ Er warnt uns vor einer Sorge, die uns denen gleichstellt, die Gott nicht kennen oder erst gar nicht an ihn glauben.

Schön wär's ja, wenn uns der Glaube an Gott vor einer übertriebenen, zumeist egoistischen Sorge bewahren und zu einer heiligen Sorglosigkeit führen würde. **Sanssouci**, sorgenfrei, wörtlich ohne Sorge, wollte der gläubig ungläubige Preußenkönig **Friedrich II.** - angeblich der Große- sein; sorgenfrei nicht sorglos wollte er wenigstens in seinem Sommerschloss in Potsdam leben. Es sind eben nicht nur Ungläubige oder Nichtchristen, die von morgens bis abends in Sorge sind. Der Philosoph **Martin Heidegger** hat vermutlich recht: „*Das Sein des Menschen ist Sorge.*“ Das ganze Dasein des Menschen ist Sorge: Notwendige Sorge, Vorsorge, Nachsorge... Je nach Naturell, Charakter, Lebenserfahrung haben wir unsere Strategien, unsere Art und Weise, mit Sorgen umzugehen, sonst wachsen sie uns über den Kopf. Es sind eben nicht nur Ungläubige, die zu den Lebensratgebern greifen, die den Büchermarkt überschwemmen. Prominentestes Beispiel ist sicher der Klassiker von **Dale Carnegie**: „**Sorge dich nicht, lebe!**“ Untertitel des Buches: „*Die Kunst, zu einem von Ängsten und Aufregungen befreiten Leben zu finden.*“ Es wurde allein in Deutschland 2,8 Millionen Mal verkauft. Es zeigt die Sehnsucht von gläubigen und ungläubigen Menschen, ihre bedrückende Besorgnis loszuwerden.

Ich bewundere manchmal Ungläubige, die keine Heidenangst haben und wundere mich über Gläubige, die sich Heidensorgen machen. Und ich flüchte mich, gerade wenn meine Sorgen wieder einmal überhand nehmen, in einer „zweiten Naivität“ zu **Johann Sebastian Bachs Choral**, den wir als Eingangslied gesungen haben:

*Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.*

*Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.*

*Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichen Segen, so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.*

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.se-nord-hd.de